



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kinderkrippe „am Blumenviertel“



Copyright: Andrea Rusch



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	2
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz.....	2
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	4
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	6
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	7
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	10
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	11
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	12
3.3	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	12
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	13
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	13
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	13
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	13
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	14
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	15
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	15
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	16
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe	16
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	17
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	18
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	18
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	19
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
	Werteorientierung und Religiosität	20



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	20
Sprache und Literacy	20
Digitale Medien und Informatik	20
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	20
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	21
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	21
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	21
Lebenspraxis	22
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	22
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	22
Eltern als Partner und Mitgestalter	23
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	23
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	24
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	24
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	25
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	25
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	25
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	26
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	26
7.1 Zusammenarbeit im Team	26
7.2 Personal- und Teamentwicklung	27
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	27



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kinderkrippe „am Blumenviertel“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

In der städtischen Kinderkrippe „am Blumenviertel“ werden insgesamt bis zu 12 Kinder im Alter von null bis zum dritten Lebensjahr betreut.

Die Kinderkrippe Am Blumenviertel gehört zum Cluster Ost. Dazu gehören ebenfalls der Kindergarten Am Blumenviertel, der Kindergarten Mailing und der Kindergarten sowie Kinderkrippe Am Nordpark. Die einzelnen Einrichtungen innerhalb des Clusters arbeiten pädagogisch autark.

Die Kinderkrippe „am Blumenviertel“ hat entsprechend der gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Auch eine hauswirtschaftliche Fachkraft und eine Verwaltungsassistentin gehören zum Team. Die Stadt Ingolstadt bildet stetig Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischen Berufsgruppen in unserer Einrichtung vertreten.

Unsere Einrichtung befindet sich direkt an der Regensburger Straße im Stadtteil Mailing und grenzt somit direkt an den städtischen Kindergarten Mailing an. Die eingruppige Krippe verfügt über einen Gruppenraum, sowie ein großes gemeinschaftliches Kinderbad, einen Mehrzweckraum und einem großen Turnraum für die Kinder.

Es gibt drei separate Außenbereiche, die mit altersgerechtem Spielmaterial ausgestattet sind. Im gleichen Haus befindet sich ebenfalls noch der Kindergarten am Blumenviertel mit zwei Kindergartengruppen.

Durch die Kooperation mit dem Kindergarten Mailing, wird der Gartenbereich dieser Einrichtung auch mitgenutzt. Dort stehen den Kindern Spielgeräte, eine Wackelbrücke, eine Rutsche, ein Balancierbalken und Fahrzeuge zur Verfügung. Die Kinder können auch das kleine Holzhäuschen, das direkt an den großen Sandbereich anschließt zum Rollenspiel nutzen oder sich in einem Tunnel, der durch einen Hügel im Gartenbereich führt, verstecken. Auch eine Matschanlage soll die Kinder zum Experimentieren mit Wasser und Sand einladen.

Die tägliche Verpflegung in unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:



Für das Frühstück bringen die Eltern die Brotzeit für ihr Kind von zuhause mit. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst und Gemüse als Rohkost.

Jeden Tag stehen den Kindern Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung, die von der Krippe bereitgestellt werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Wir befinden uns mitten im Stadtteil Mailing, der noch ländlich wirkt, jedoch auch eine städtische Atmosphäre hat. In der Umgebung sind neben den öffentlichen Spielplätzen auch die Mailing Auen oder auch der Biendl Weiher ein beliebtes Ausflugsziel.

Eine sehr gute direkte Busverbindung zum Rathausplatz bietet die Möglichkeit den Wochenmarkt, die Stadtbücherei und das Theater einfach zu erreichen.

Im Umkreis befinden sich mehrere Einfamilienhäuser. Die Familien, die in unserer Kita vertreten sind, kommen auch aus diesem Einzugsgebiet. Bei uns trifft eine Vielfalt an Familienformen und Kulturen zusammen.

Die Randzeiten für berufstätige Eltern sind durch unseren Früh- und Spätdienst abgedeckt.

Durch gezielte Elterngespräche sowie durch Tür- und Angelgespräche können wir individuell auf die Eltern zugehen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen



Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Curriculare Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahre (U3-Handreichung)

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.



Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.



Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen.

Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des Bay.BEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung.

Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und erleichtert den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig- so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigens inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist `Akteur seiner Entwicklung´.“ (Jean Piaget)

Das Kind ist von Anfang an der Gestaltung seiner Entwicklung aktiv beteiligt. Es hat von Natur aus ein großes Explorationsdrang, mit dem es seine Umwelt wahrnimmt. Wir bieten hierfür eine ganzheitliche Bildung und eine lernanregende Umgebung. Das Spiel wird als elementarste Form der Bildung angesehen.

Wir sehen jedes Kind, als Individuum und es wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht, denn jeder wird gleichberechtigt behandelt und bekommt die Chance die gleiche Bildung und Wissen zu erfahren.

Das Kind hat das Recht sich in seiner Persönlichkeit und Entwicklung frei zu entfalten. Wir sehen Eltern als Begleiter/innen und Ansprechpartner/innen unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Haus werden Kinder aus unterschiedlichsten Kulturen und Familienformen betreut.

Das Kind bringt Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Familie und seinem Umfeld mit, worauf wir wertschätzend und individuell eingehen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an. So sehen wir die Eltern als Experten/innen ihres Kindes und stellen eine familienergänzende Einrichtung dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

In unserer täglichen Arbeit sehen wir es als Aufgabe, die Kinder in ihrer positiven Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung zu begleiten und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Die Freude am Lernen spielt hierbei eine wichtige Rolle, weshalb wir die Kinder, durch das Erwecken der Neugierde und durch Beachtung ihrer Interessen, zum Lernen anregen. So erleben die Kinder auf spielerische Weise elementare Erfahrungen, die sie auf ihren späteren Lebensweg vorbereiten.



Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir schaffen den Kindern eine ansprechende Umgebung, in der wir ihnen einen sicheren Rahmen zur freien Entfaltung bieten. Im Alltag und durch die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche wird das soziale Miteinander gestärkt. Durch unsere gruppenübergreifende Arbeit vermitteln wir den Kindern durch die Beziehungen zu den Kindern aus den jeweils anderen Gruppen ein starkes Wir-Gefühl. Ein sozialer Umgang mit Religionen und Kulturen aus aller Welt wird durch gemeinsame Rituale und das Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis, sowie Festen aus anderen Ländern und Kulturen gefördert. Kinder lernen voneinander und miteinander.

Stärkung von Basiskompetenzen

Um ein gelungenes Zusammenleben in den Gruppen zu gewährleisten, bilden die Schlüsselqualifikationen eine wichtige Grundlage für das Wohlbefinden und die Lebensqualität sowie für die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Diese Basiskompetenzen sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und begleiten unsere pädagogische Arbeit tagtäglich.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln ist eine gute Selbstwahrnehmung wichtig. Durch Gespräche, Bücher oder Spiele zum Thema Gefühle fördern wir die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Ein respektvoller und freundlicher Umgang untereinander ist ein wichtiger Beitrag.

Wir ermöglichen den Kindern stolz auf ihre Fähigkeiten zu sein, indem wir die Kinder in ihrem „Sein“ positiv bestärken. Eigene Bedürfnisse und den eigenen Willen wahrzunehmen sind wichtig für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben.

Motivationale Kompetenz

Kinder wollen selbstbestimmt handeln und sich ernst genommen fühlen. Dies fördern wir, indem wir den Kindern die Möglichkeit bieten, Spielpartner, Spielmaterial und Spielzeit selbst zu bestimmen. Wir sind darauf bedacht, den Kindern nur Aufgaben zu übertragen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen. Dabei ist es uns vor allem wichtig die intrinsische Motivation zu fördern.

Kennzeichnend hierfür ist es, wahre Freude, unabhängig von Belohnung oder Bestätigung Dritter, zu empfinden. Also etwas zu tun, dass seinen eigenen Wünschen entspricht. Wer sein Leben selbst bestimmt führt und auf das Erreichte stolz ist, muss nicht von außen bestätigt werden.



Kognitive Kompetenz

„Kognition“ bedeutet so viel wie Erkennen und betrifft alle geistigen Prozesse eines Menschen. Grundlage für das Lernen, das Lösen und Erkennen von Problemen sowie das Treffen von eigenen Entscheidungen, ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen.

Wir unterstützen die kognitive Entwicklung des Kindes durch kreative Angebote, das Musizieren, Rollenspiele und Tischspiele in der Freispielzeit, in dem wir den Kindern Anschauungsmaterial wie z.B. Bildkarten zum Begreifen geben.

Auch stellen wir den Kindern verschiedenes Spielmaterial zur Verfügung und nutzen Gespräche z.B. im Morgenkreis oder bei Essenssituationen.

Physische Kompetenz

Damit die Kinder lernen, Verantwortung für ihr körperliches Befinden zu übernehmen, leiten wir sie zu einem gesunden Umgang mit den Hygieneregeln an.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Hierzu nutzen wir unseren großzügigen Turnraum sowie unsere Gartenbereiche. Auch der Garten des Kindergartens Mailing und die Spielplätze und Parks bieten uns viele Möglichkeiten. Als Ausgleich zu den sportlichen Aktivitäten brauchen Kinder Ruhe und Entspannung. Hierfür stehen ihnen Rückzugsorte bereit, aber auch ruhige Aktivitäten wie z.B. Bilderbuch lesen werden regelmäßig angeboten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Bei uns treffen viele individuelle Persönlichkeiten aus verschiedenen Nationen und verschiedenen Altersgruppen aufeinander. In der Interaktion mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder Empfindungen anderer zu verstehen und nachzuempfinden. Durch Zuhören und Nachfragen z.B. in Gesprächen fördern wir die Kommunikationsfähigkeit der Kinder.

Auch Absprachen, gemeinsames Planen und Kompromisse finden sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Hier lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Kinder zu nehmen, ohne dabei ihre eigenen Bedürfnisse außer Acht zu lassen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist einmalig und hat von Natur aus das Bedürfnis nach Zugehörigkeit.

Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, achten wir auf einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander. Wir nehmen die Unterschiede der verschiedenen Geschlechter, Religionen und Kulturen sowie das unterschiedliche Aussehen wahr. Wir fokussieren uns dabei besonders auf die Gemeinsamkeiten.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, den Fragen der Kinder zu diesem Thema gerecht zu werden und hierbei ein positives Vorbild zu sein.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme



Schon die Kleinsten lernen Verantwortung für sich selbst und ihre Umwelt zu übernehmen, indem sie einen kontrollierten Umgang mit dem eigenen Verhalten lernen und sich aneignen, sich für Schwächere einsetzen, sowie eine Sensibilität für den Schutz ihrer Umwelt zu entwickeln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da wir in einer demokratischen Gesellschaft leben, ist es unsere Aufgabe unsere Kinder auf diese vorzubereiten, indem wir jedem das Recht auf Mitsprache einrichten. Durch Kinderkonferenzen und Alltagsgespräche, ermöglichen wir den Kindern die Bereitschaft Kompromisse einzugehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Wie man Wissen erworben hat, ist ausschlaggebend dafür, dass dieses Wissen auch kompetent genutzt werden kann. Aus diesem Grund unterstützen wir die Freude am Lernen, indem wir den Kindern Zeit, Raum und Materialien zum Entdecken, Ausprobieren und Experimentieren zur Verfügung stellen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Kinder werden früh mit den verschiedensten Herausforderungen konfrontiert. Um diese zu meistern, ist es unsere Aufgabe, eine bindungsorientierte und liebevolle Umgebung mit den richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Hier lernen die Kinder mit schweren Situationen zurechtzukommen, sowie selbstbewusst und positiv in die Zukunft zu blicken. In unserer Einrichtung können die Kinder durch erworbene Erfahrungen wie z.B. Sprechen vor einer ganzen Gruppe, eine positive Resilienz entwickeln.

Auch die Übergänge, die in diesem Lebensabschnitt geschehen, wie z.B. der Übertritt in den Kindergarten, helfen den Kindern leichter mit Veränderungen umzugehen. Dies schaffen wir mit einer sicheren und strukturierten Basis.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit.

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“

(UN- Behindertenrechtskonvention)

Die Vielfalt der Kinder und Erwachsenen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance gemeinsam zu Lernen. Bildung ist vielfältig und bietet allen Kindern gleiche



Entwicklungsmöglichkeiten, egal welches Geschlecht, welche Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Wir lassen uns auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Wir gehen als Vorbild voran und vermitteln den Kindern Empathie, Toleranz und Respekt.

Wir sehen die Ressourcen jedes einzelnen Kindes und stärken diese. Die Kinder können sich im Alltag beteiligen und jede Meinung wird gehört.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Aufgabe ist es, feste Bezugspersonen und Ansprechpartner/innen für die Kinder und Eltern zu sein und in Erziehungsthemen rund um das Kind zu beraten, zu ergänzen und zu begleiten. Wir repräsentieren unsere Einrichtung und haben eine Vorbildfunktion. Zwischen dem Kind und uns besteht ein ständiger Dialog, der sich individuell und respektvoll an den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst. Wir sehen uns als Begleiter/innen und Unterstützer/innen für das Kind. Wir erkennen die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und geben Impulse. Dadurch ermöglichen wir dem Kind selbständig tätig zu werden.

Wir nehmen stets eine Beobachtungsrolle ein, um mehr über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu erfahren und gezielt die Bildungsprozesse zu gestalten und zu begleiten.

Das pädagogische Fachpersonal sollte authentisch, emphatisch, wertschätzend sein und als konstantes Vorbild den Gedanken der Fehlerkultur vermitteln: Fehler sind normal und werden akzeptiert.

Wir reflektieren stets unser pädagogisches Handeln und passen dies immer wieder neu an. Wir sehen unser Team als eine Einheit, die aus unterschiedlichen Charakteren, Lebenseinstellungen und beruflichen Erfahrungen besteht. Wir gehen einen gemeinsamen Weg der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz.

Der respektvolle Umgang gebührt den Kindern, den Familien und dem Personal.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist ein Ereignis, das die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringt und Freude und Neugier auf das Neue weckt, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Das Kind erlebt die erste, längere Trennungsphase. Außerdem muss es sich an neue Räume gewöhnen, einen neuen Tagesablauf kennenlernen und sich als Teil einer Gruppe zurechtfinden.

Wir möchten der Eingewöhnung ausreichend Zeit und Aufmerksamkeit geben, da in dieser entscheidenden Phase viele wichtige Lernprozesse entstehen, die für die zukünftigen Übergänge bedeutet sind.

Jedes Kind und jede Familie sind individuell. Daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit auch individuell in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Der Ablauf lehnt an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

Die ersten Tage verbringt das Kind in Begleitung mit einem Elternteil die Zeit in der Gruppe.

Hierbei ist es wichtig, dass das Elternteil konstant die Eingewöhnung begleitet und kein Wechsel stattfindet. Am ersten Kita-Tag besucht das Kind die Einrichtung für eine Stunde. Die Tage darauf kann die Stunde je nach Bedürfnis des Kindes erweitert werden.

Wenn das pädagogische Personal merkt, dass das Kind nicht mehr den Kontakt zum Elternteil sucht, kann eine Trennung stattfinden und es wird eine Uhrzeit vereinbart, wann das Kind abgeholt werden kann. Die Eltern müssen immer erreichbar sein. Die Zeitspanne der Trennung kann sich von Tag zu Tag verlängern.

Vor dem Eintritt in die Krippe:

- ➔ Tag der offenen Tür
- ➔ Informationsveranstaltung
- ➔ Erhalt der Infomappe mit wichtigen Informationen über die Kinderkrippe
- ➔ Aufnahmegespräch mit Anamnesegepräch

Bei Eintritt in die Krippe:

- ➔ Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungszeit und sind aktiv beteiligt. Die Kinder lernen im Beisein einer Bezugsperson das Betreuungspersonal und die Einrichtung kennen. Die Dauer dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- ➔ Es finden gestaffelte Aufnahmen statt d.h. die neuen Kinder werden nacheinander aufgenommen und wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und deren Eltern
- ➔ Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt.



- ➔ Das pädagogische Fachpersonal beobachtet und nimmt die Bedürfnisse der neuen Kinder wahr und geht individuell auf jedes Kind entsprechend zu.
- ➔ Eltern erhalten schriftliches Informationsmaterial.
- ➔ Sicherheit und Orientierung erhält das Kind durch Lieder, Geschichten und Spielen zum Thema Eingewöhnung.
- ➔ Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind leicht Abschied nehmen kann, den Tagesablauf und die Gruppenregeln kennt und interessiert am Gruppengeschehen teilnimmt.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In unserer Einrichtung werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut. Dadurch besteht ein wiederkehrender Kontakt zwischen den Altersgruppen. Im Laufe des Kitajahres finden immer wieder gemeinsame Aktionen statt, wie z.B. bei Festen oder gruppenübergreifenden Angeboten, sowie auch beim Begegnen und Besuchen in den Räumlichkeiten und Außenanlagen.

In den Sommermonaten werden diese Besuche intensiviert, um den Übergang von Krippe in den Kindergarten so sanft und natürlich wie möglich zu gestalten. Die neuen Bezugspersonen bauen hierbei die Bindung zu den Krippenkindern auf.

Sobald die Kleineren es sich zutrauen, können sie die Kindergartengruppe auch ohne die bisher vertraute Bezugsperson besuchen.

3.3 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum, vom Anziehen nach draußen oder der Weg vom Spielen zur Brotzeit und Mittagessen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.



Diese kleinen, aber bedeutenden Übergänge im Tagesablauf werden bei uns durch gruppeninterne sowie hausübergreifende Signale verdeutlicht.

In den Gruppen nutzen wir ein Instrument, das das Aufräumen signalisiert und damit auf die nächste Aktivität hinweist – sei es das Zusammentreffen zum Morgenkreis oder das Anziehen für den Garten.

Auch durch Aufräumlieder wird den Kindern der Übergang zur nächsten Phase des Tages verdeutlicht.

Für Kinder, denen es schwerfällt, die Tagesübergänge nachzuvollziehen, veranschaulichen Bildkarten im Gruppenraum den Ablauf des Tages.

Auch der Morgenkreis wird häufig genutzt, um den Kindern die Struktur und Übergänge des jeweiligen Tages zu erklären – insbesondere dann, wenn etwas Besonderes ansteht.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

„Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.“

(Bay.BEP 10.Auflage, S.17)

Wir schaffen eine offene, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen und die ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Orientierung bietet.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Der Tag beginnt in der Gruppe. Hier erfahren die Kinder Sicherheit, Struktur und Rituale. Wir bieten den Kindern ein partizipatives Angebot durch die unterschiedlichen Bereiche und Räume im Haus. Die Zusammenarbeit von Krippe und Kindergarten lehnt sich an den Bedürfnissen der Kinder an. Der Frühdienst findet gemeinsam in der Krippengruppe statt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Den Krippenkindern stehen ein großer Gruppenraum zur Verfügung. Der Raum ist nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und bietet altersgerechte Materialien.



Der Schlafräum lädt zum Ausruhen und Erholen ein. Hier können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Schlaf durch zur Verfügung gestellte Betten nachkommen. Das Kinderbad ist ein Gemeinschaftsraum und wird von der Krippe, sowie auch von den Kindergartenkindern genutzt. Es steht ein Wickelbereich, sowie kleinere Toiletten für die Sauberkeitserziehung bereit.

Auch die große Turnhalle wird von allen Gruppen genutzt. Sie bietet viel Platz zum Austoben und mit unterschiedlichen Materialien können die Kinder ihre ersten Bewegungsabläufe erleben.

Im Außenbereich der Krippen Kinder, können Sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen und mit Naturmaterialien und Outdoor-Gräten ihre Umgebung entdecken. Auch der Garten von der Kita Mailing mit der Vielfalt an Bäumen, Sträuchern und Spielgeräten kann für einen Besuch genutzt werden.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in die Krippe, leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt.

Kernzeit

Morgenkreis in den Stammgruppen

Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Freie Lern- und Spielzeit

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Gezielte Aktivitäten

Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z.B. Bewegung, Musik, Kreativität. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten.

Projektarbeit

Der Fokus liegt auf den Interessen der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.

Gartenzeit und Spaziergänge



Aktivitäten außerhalb der Kita geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Mittagszeit

Gemeinsames Mittagessen

Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe-/Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll.

Begleitung der Körperpflege*

Nachmittag

Abholzeit je nach Buchung

Ein kurzer Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Eine lebhafte und qualitative Interaktion trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Unsere Gestaltung von Dialogen richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und begleitet uns durch den Alltag.

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

(UN-Kinderrechtskonvention, Art.12(1))



Partizipation bedeutet Beteiligung. Die Kinder werden in allen ihnen betreffenden Belangen miteingebunden und nehmen an den Prozessen im Alltag aktiv teil.

Bei der Selbstbestimmung geht es individuell um das Kind. Es bestimmt über sich selbst und seine Bedürfnisse. Das Kind kann beispielsweise bei der Brotzeit und beim Mittagessen entscheiden was und wie viel es essen möchte.

Auch das Spielen ist ein großes Bedürfnis, da bestimmen die Kinder ebenfalls was, wo und mit wem sie spielen möchten. Diese Beteiligung wird durch unsere Räumlichkeiten und offene Arbeit ermöglicht.

Die Mitbestimmung ist auch ein großer Bestandteil der Partizipation. Hierbei fließt auch die demokratische Teilhabe mit ein.

Es zählt die Meinung jedes Einzelnen und ergibt ein Ergebnis für alle zusammen. Die Kinder werden in Entscheidungen miteingebunden. Das bedeutet jedes Kind wird informiert, gehört und darf mitentscheiden.

In unserem Haus findet die Mitbestimmung, bei der Raumgestaltung und Materialauswahl statt bis hin zum Benennen von Regeln und Erstellen der Tagesstruktur.

Gerade die Kleinsten haben noch Schwierigkeiten ihre Wünsche zu äußern. Das Team ist sensibilisiert die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Durch Bilder, Gestik und Mimik wird der Entscheidungsprozess begleitet.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein Beschwerdeverfahren.

Kinder haben das Recht ihre Beschwerden über alle Beteiligten in ihrem Umfeld zu äußern. Die Belange der Kinder werden ernst genommen. Sie müssen diese angstfrei äußern dürfen und sie erhalten von der Person, die diese Beschwerde aufnimmt, Hilfe. Dies können die Eltern sein, eine pädagogische Fachkraft oder auch die Leitung.

Oft können Kinder sich noch nicht sprachlich äußern und vermitteln ihre Gefühle durch Gestik und Mimik.

Das Fachpersonal geht mit den Kindern in den Dialog und nimmt die Äußerungen der Kinder sensibel wahr und geht mit ihnen respektvoll um.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Kind im Austausch mit der Umwelt sein Wissen konstruiert und erbaut. Dies geschieht schon von Geburt an. Wir sind soziale Wesen und wollen neue Eindrücke zusammen mit anderen erleben, somit bilden Kinder und Erwachsene in der Kindertageseinrichtung eine Bildungsgemeinschaft. Sie tauschen ihre Sichtweisen aus und diskutieren diese im gemeinsamen Dialog. Inhalte, Fragen und Lösungen werden gefunden, nicht vorgegeben. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Sie begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Tun. Somit steht der Bildungsprozess im Vordergrund.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese



Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.

In unserer Einrichtung werden Pflegesituationen sensibel und unter Berücksichtigung unseres Kinderschutzkonzeptes gestaltet. Die Kinder erleben durch eine ungestörte Atmosphäre am Wickeltisch oder im Badbereich ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Unsere Handlungen begleiten wir sprachlich und holen stets die Erlaubnis der Kinder ein.

Essenssituationen werden immer von mindestens einer pädagogischen Fachkraft begleitet, da die Kinder oft noch Unterstützung im Umgang mit Besteck etc. benötigen. Während dem Mittagessen können erste Dialoge zwischen den Kindern aufgebaut werden. Durch gezielte und offene Fragen regt die Fachkraft Gespräche an. Durch nonverbale und verbale Äußerungen der Kinder kann die Fachkraft erkennen, ob es dem Kind schmeckt, oder es satt ist.

Die Schlafsituation folgt einem klaren Ritual. Die Kinder gehen zu ihren Betten, ziehen ihre Alltagskleidung aus und legen sich hin. Dieser Übergang wird von beruhigender Entspannungsmusik begleitet. Anschließend geht die pädagogische Fachkraft von Kind zu Kind, um zu überprüfen, ob es gut liegt und sich wohlfühlt. Kinder, die Nähe beim Einschlafen benötigen oder wünschen, erhalten sanfte Streicheleinheiten an Kopf, Rücken, Bauch oder Armen – ganz individuell und bedürfnisorientiert. Gerade in der Krippe ist das Schlafen noch ein sehr großes Thema, deshalb erfragen wir bereits bei dem Aufnahmegespräch die Schlafvorlieben der Kinder, um besser auf jedes Kind eingehen zu können.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Einer unserer Qualitätsstandards ist die Beobachtung und Bildungsdokumentation von Entwicklungsverläufen und ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt.

Die wichtigen Voraussetzungen hierbei sind die wertschätzende Beobachtung und das entwicklungspsychologische Fachwissen der pädagogischen Fachkraft für jedes einzelne Kind.

Unser strukturiertes Beobachtungsverfahren in der Krippe ist der **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren).

Hierbei erfassen wir den Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen



Kindes anzupassen. Der fachliche Austausch mit dem gesamten Team ermöglicht uns einen objektiven Überblick.

Wir informieren die Eltern über die Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen.

Des Weiteren findet die Dokumentationsarbeit durch Bilder und Beiträge in der Kita App statt. Die Eltern erhalten jeden Tag einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit durch die Tagesdokumentation.

Das Portfolio ist ebenfalls ein Instrument, mit dem die Entwicklungsschritte und besondere Ereignisse der Kinder festgehalten werden.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im Spiel setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, probiert aus, wiederholt, kombiniert und erfindet Neues. Dabei entwickelt es grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Sprache, Motorik und soziale Kompetenzen.

Wir verstehen Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, die Raum, Zeit und Materialien braucht. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht, sowie die Kinder aufmerksam zu begleiten, ohne ihr Spiel zu lenken.

So wird das Spiel zu einem zentralen Bildungsprozess, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben entwickeln.

Wir sehen das freie Spiel als eine fortlaufende Lerneinheit und daher als festen Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Kinder können dabei selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Der Gruppenraum bietet viele verschiedenen Bildungsecken.

Damit die Kinder ins Spiel finden, ist eine anregende Umgebung von großer Bedeutung. Hierbei achten wir auf eine abwechslungsreiche Gestaltung der Räume sowie auf vielfältiges, einladendes Spielmaterial.

Auch die soziale Interaktion spielt eine zentrale Rolle. Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder beim Aufbau von Kontakten zu anderen Kindern und schaffen Gelegenheiten für gemeinsames Spiel, ohne dieses zu dominieren. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Spielbedürfnisse zu erkennen, und lassen ihnen genügend Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen, beispielsweise, um Unstimmigkeiten mit anderen Kindern selbstständig zu lösen.



Die Spielangebote sind für alle Kinder zugänglich und an besondere Bedürfnisse angepasst.

Das freie Spiel bietet uns pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, die Kinder in ihren Bildungsprozessen aufmerksam zu beobachten. So können wir ihre Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Herausforderungen erkennen. Diese Beobachtungen bilden eine wichtige Grundlage für die Bildungsdokumentation sowie für Elterngespräche.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Bildung findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen. Wir achten bewusst, auf diese Bildungschancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im ständigen Dialog.

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“ (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

Wir ermöglichen den Kindern eine Vielfalt an Aktionen. Diese können offene, frei wählbare oder gezielte Angebote sein. Sie beziehen sich auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Hierbei kann es sich auch zu einem Projekt entwickeln, das von den Kindern geleitet wird.

Um ein weitgefächertes Lernumfeld zu bieten, veranstalten wir Ausflüge, die in Verbindung zu unserer Öffentlichkeitsarbeit stehen.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Diese Bildungs- und Erziehungsbereiche sind unser tägliches Handwerk. Unsere pädagogische Arbeit baut auf diese Bereiche auf, doch sie stehen nicht isoliert, sondern sind permanent miteinander verknüpft. Durch diese vernetzten Bildungsprozesse lernen die Kinder ganzheitlich.



Werteorientierung und Religiosität

Durch das Thematisieren und Feiern von Festen im Jahreskreis wird den Kindern die Bräuche nähergebracht. Auch die Kulturen anderer Länder die unsere Familien in der Einrichtung vertreten werden aufgegriffen. Zu unseren grundlegenden Werten gehören Respekt, Anerkennung und Toleranz, sowie die Wertschätzung und Verantwortung.

Durch klare Regeln in der Einrichtung und das Miteinander in der Gruppe lernen die Kinder Werte und Normen der Gesellschaft kennen. Bilderbücher und kindgerechte Gespräche helfen Werte und Normen näher zu bringen und die Kinder können ihre eigenen Wertvorstellungen entwickeln.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Da die Einrichtung aus Krippenkindern und Kindergartenkinder in einer Altersspanne von eins bis sechs Jahre besteht, lernen die Kinder den Umgang mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern und bauen ihre ersten Beziehungen auf. Da zum Beziehungsaufbau auch Konflikte dazugehören, lernen die Kinder wie sie Konflikte lösen können. Dafür ist es wichtig seine Gefühle benennen zu können und die Gefühle anderer wahrzunehmen. Dies erlernen die Kinder durch Stimmungsabfragen im Morgenkreis oder durch Bilderbücher und Bildkarten. Wir begleiten die Kinder in ihren Gefühlslagen und bei der Konfliktlösung.

Sprache und Literacy

Die Bildung der Sprache ist bei uns überall zu finden. Durch Gespräche, jegliche Angebote etc. wird die Sprache erweitert und gefestigt.

In jeder Gruppe findet man Bücher, die zum Vorlesen, Anschauen und Diskutieren einladen.

Digitale Medien und Informatik

Medienkompetenz ist heute eine wichtige Grundlage, um am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Deshalb fördern wir im Kita-Alltag den verantwortungsvollen und altersgerechten Umgang mit digitalen Medien.

Wir nutzen kindgerechte Videos zur Wissensvermittlung und das Internet als Informationsquelle. Auch CD-Player werden eingesetzt, um Hörspiele und Musik zu hören. Mit der Kamera des Tablets halten die Kinder ihre Kunstwerke und besondere Momente fest.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

MINT-Erfahrungen werden durch gezielte Angebote erlebt, wie z.B. Experimente etc. Auch Lernspiele, die für die Kinder freizugänglich sind, ermöglichen erste mathematische und technische Kenntnisse.



Der Alltag bietet viele Möglichkeiten für mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen. Im Morgenkreis wird über die Anzahl der Kinder und das Wetter gesprochen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Naturerfahrungen und lernen sorgsam mit der Umwelt umzugehen. Dies geschieht durch gezielte Gesprächskreise oder gezielte Aktivitäten. Die Natur wird durch einen Spaziergang bei Seen, Wälder oder Felder erkundet. Auch der Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten die Natur zu entdecken. Gemeinsam wird auf die Suche nach Insekten gegangen oder die Pflanzen und Bäume im Garten betrachtet. Dadurch wird den Kindern das Bewusstsein im Umgang mit unserer Umwelt vermittelt.

Die Umweltbildung erleben die Kinder zum Beispiel durch gezielte Umsetzungen wie die Mülltrennung, sowie Regeln wie der sorgsame Wasserverbrauch beim Händewaschen, der Umgang mit Bastelmaterial und Papier beim Gestalten und der Umgang mit Lebensmitteln.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die musikalische Bildung verbindet auch die sprachliche Bildung. Durch das tägliche Singen im Morgenkreis erwerben die Kinder mehr Sicherheit in der Sprache. Auch Instrumente kommen immer wieder zum Einsatz und ermöglichen den Kindern rhythmische und melodische Fertigkeiten aufzubauen z.B. durch Klanggeschichten. Den Kindern werden unterschiedlichen und wechselnden Gestaltungsmaterial bereitgestellt, mit dem sie kreativ werden können. Bei gezielten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken kennen und es wird über die Kunstwerke gesprochen.

Museumsbesuche und Theaterstücke ermöglichen den Kindern einen Einblick in die Kultur.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Der Bildungsbereich Gesundheit ist bei uns unter dem Kindergartenjahr immer wieder durch gezielte Angebote zu finden. Das pädagogische Personal bespricht mit den Kindern gemeinsam die Ernährung beispielweise durch die „Ernährungspyramide“. Zudem wird jedes Jahr der Zahnarzt eingeladen, um den Kindern die Zahngesundheit näher zu bringen. Dies findet oft im Rahmen von „Gesunden Wochen“ statt.

Da wir über eine Turnhalle verfügen, findet für jede Gruppe, einmal in der Woche der Turntag statt. Dort werden Bewegungsangebote wie z.B. Bewegung mit unterschiedlichen Gegenständen oder eine Bewegungsbaustelle ermöglicht. Nach jeder Bewegungseinheit gibt es auch einen ruhigen Ausklang, damit die Kinder verstehen, dass es nach körperlicher Anstrengung auch Entspannung notwendig ist. Der Mittagsschlaf ist ein großer Bestandteil der täglichen Entspannung. Nach dem Mittagessen machen sich die Kinder auf den Weg in den Schlafraum. Durch den abgedunkelten Raum und ein Einschlafritual, wie Entspannungsmusik wird den Kindern das Bedürfnis nach Schlaf ermöglicht.



Die kindliche Sexualität ist ein natürlicher Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung. Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, ein Körperbewusstsein zu entwickeln und persönliche Grenzen zu erkennen sowie zu setzen. Wir unterstützen sie dabei, ein gesundes Selbstbild aufzubauen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass ihr Körper ihnen allein gehört.

In diesem Zusammenhang betrachten wir auch den Badbereich und Wickelbereich als einen sensiblen Raum, der besondere Achtsamkeit erfordert. Wir vermitteln den Kindern die Bedeutung von Rücksichtnahme in diesen Bereichen.

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein „Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung“. Dies ist ein Teil unseres Kinderschutzkonzeptes und dient unseren pädagogischen Fachkräften als verbindliche Grundlage für einen verantwortungsvollen, professionellen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Lebenspraxis

Die lebenspraktische Bildung findet bei uns durch das Tun statt. Die Unterstützung der Kinder im Erlernen und Üben von lebenspraktischen Fähigkeiten muss dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angemessen sein, deren individuellen Wunsch nach Selbstständigkeit entsprechen und soll weder unter- noch überfordern.

Die Kinder lernen durch das Beteiligen an täglichen Aufgaben, wie Tische wischen, kehren, Blumen gießen etc.

Bei hauswirtschaftlichen Angeboten wie Plätzchen oder Kuchenbacken machen die Kinder erste Erfahrungen mit Kochen und den richtigen Umgang mit Lebensmitteln.

Durch die täglichen Essenssituationen lernen die Kinder den Umgang mit Besteck.

In Rollenspielecken, wie z.B. Puppenecke können die Kinder lebenspraktische Abläufe wie eine Puppe anziehen, üben.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen. Damit sie sich entwickelt, müssen MitarbeiterInnen und Eltern ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar.“

(Junge 1998, Junge, Intentionen der heutigen Elternarbeit. In: Schüttler-Janikulla, K. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe)

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten wirkende Bildungsort von Kindern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der nur in Kooperation mit den Eltern gelingt.



Das Wohl des einzelnen Kindes, seine gesunde Entwicklung und die ideale Bildungsbegleitung und Vorbereitung auf sein späteres Leben, ist unser gemeinsames Ziel. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit, Transparenz und Vertrauen auf beiden Seiten notwendig.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Ein erfolgreicher Bildungsauftrag kann nur dann gelingen, wenn Eltern und das pädagogische Personal zusammen kooperieren.

Jede Kindertageseinrichtung besitzt einen Elternbeirat. Aus diesem Grund findet am Anfang jedes Kindergartenjahres eine Elternbeiratswahl statt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Belangen der Eltern und die der Einrichtung anzuhören und ggf. zu bearbeiten
- regelmäßiger Informationsaustausch mit Kindertageseinrichtung und Eltern
- Beteiligung an Jahresplanung und Öffnungs- und Schließzeiten
- Planung und Umsetzung von zusätzlichen pädagogischen Angeboten (z.B. Ausflüge, Projekte etc.)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Feste etc.)

Zudem bildet sich aus Elternbeiratsmitgliedern aller städtischen Kindertageseinrichtungen ein Gesamtelternbeirat, der die Anliegen aller Elternschaft des Trägers vertreten.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die vom Amt für Kinderbetreuung und -bildung organisiert wird. Hiermit erfragen wir die Zufriedenheit mit den verschiedenen Bereichen (pädagogische Angebote, Raumgestaltung, Öffnungszeiten und Mittagessen usw.). Die Ergebnisse dienen unserer Qualitätsentwicklung.

Auch bei Veranstaltungen, die bei uns stattfinden, sind Eltern mit im Organisationsteam eingebunden. Bei Festlichkeiten oder Ausflügen greifen Eltern dem Team tatkräftig unter die Arme oder unterstützen uns bei Aktivitäten mit ihren beruflichen, kulturellen oder persönlichen Ressourcen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Jahreskreislauf ist bestückt mit Angeboten für Eltern, die Themen rund um das Kind betreffen.

Wenn das Kind einen Platz in unserem Haus bekommen hat, erhalten die Eltern von uns den Betreuungsvertrag, der mit Informationen rund um die Kindergartenzeit in einem Aufnahmegespräch besprochen wird. Durch einen Anamnesebogen, der im Gespräch zum Einsatz kommt, erhalten wir einen Überblick über das Kind, um somit schon einige wichtige Punkte wie Allergien, Krankheiten etc. zu dokumentieren. Außerdem findet zusätzlich im Sommer eine Informationsveranstaltung statt.

Wir stellen unser Haus genauer vor und es gibt die Möglichkeit mehr über den Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.

Ab dem ersten Krippentag findet ein Austausch über das Kind durch Tür- und Angelgespräche statt, der vor allem in der Eingewöhnungszeit sehr intensiv ist.



Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Jedes Jahr werden Elterngespräche geführt, hierbei wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres gestalten wir Elternabende zu unterschiedlichen fachlichen Themen. Zu einigen Fachthemen laden wir immer wieder gerne Referent/innen ein. Um den Eltern einen transparenten Einblick in den Krippen-Alltag ihres Kindes zu ermöglichen, haben sie die Möglichkeit zur Hospitation. Aushänge informieren über unsere Wochen- oder Tagesaktivitäten. Weitere Informationen erhalten die Eltern regelmäßig über die Kita-App.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

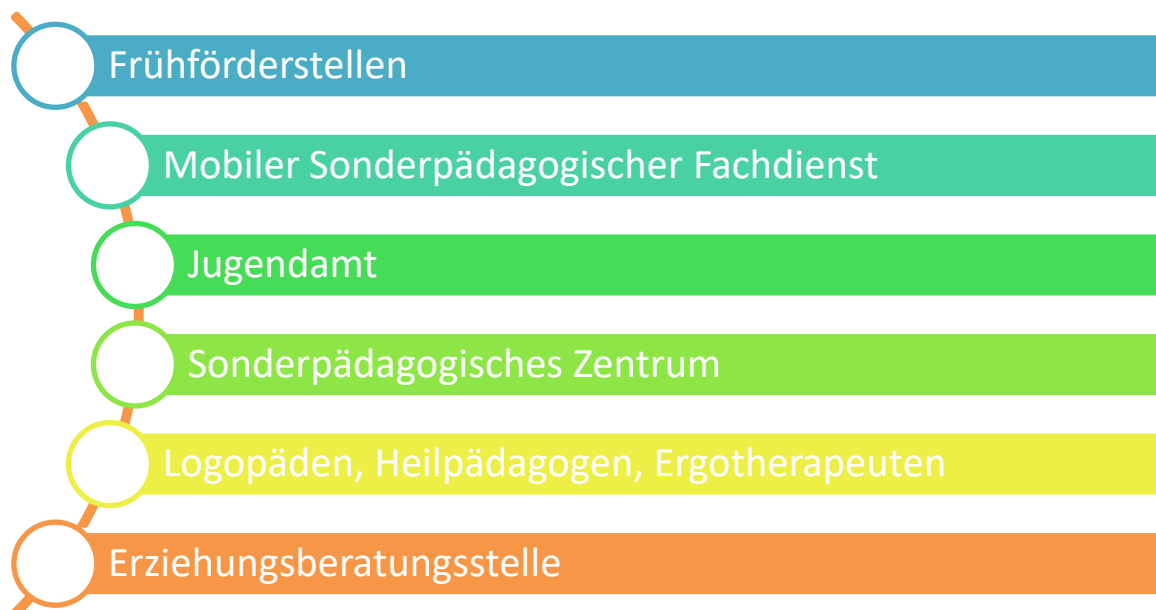
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung einer individuellen Maßnahme in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung hinzugezogen. Diese erste Kontaktaufnahme kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung:



Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie



hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Ausbildungsstätte

Wir bauen jedes Jahr den Kontakt zu den Fachakademien und Berufsschulen auf und bieten einen Ausbildungsplatz für die pädagogischen Berufe an. Somit sind bei uns jedes Jahr Auszubildende und Praktikant/innen tätig.

Vernetzung

Zudem gehören der Kindergarten Mailing und die der Kindergarten und Kinderkrippe am Nordpark zu unserem Cluster-Ost.

Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit bei personellen Engpässen, Aushilfskräften aus einer der anderen Einrichtungen personell auszuweichen.

Ebenfalls entsteht ein fachlicher und gegenseitiger Austausch von Umsetzungsmöglichkeiten und Spielmaterialien.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel bietet uns Ausflüge ins Stadtgebiet, z.B. Innenstadt, Stadttheater, Bauerngerätemuseum, Museum für Konkrete Kunst, Bauernhofbesuche.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Wir stehen den Familien in unserem pädagogischen Alltag beratend zur Seite, sei es bei Tür- und Angelgesprächen oder in Elterngesprächen. Die Eltern können jederzeit Kontakt zu uns aufnehmen, und falls ein längerer Austausch notwendig ist, vereinbaren wir einen Termin. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir, Lösungen zu erarbeiten, und verweisen sie bei Bedarf an Beratungsstellen.

Darüber hinaus haben wir ein gutes Netzwerk zu verschiedenen Beratungsstellen aufgebaut. Durch die Kooperation mit dem Familienstützpunkt „familienschwinge“ können wir den Eltern einmal im Jahr einen themenbezogenen Elternabend in der Einrichtung anbieten. Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über Veranstaltungen und Beratungstermine beim Familienstützpunkt.

Mit den Beratungsstellen der Erziehungs- und Familienberatung der Caritas sowie der Koordinationsstelle frühe Kindheit (KoKi) stehen wir ebenfalls in regelmäßigem Kontakt.



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII im § 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita den Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer Insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben.

Wir legen großen Wert auf eine offene und achtsame Kommunikation im Team. Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten sollen direkt untereinander geklärt werden. Bei Unklarheiten ist der nächste Schritt, die Leitung einzubeziehen, damit diese als neutraler Vermittler fungieren kann. Die Leitungen bieten jederzeit die Möglichkeit für ein beratendes Gespräch an.

Für regelmäßige Absprachen gibt es täglich ein Jour fixe, in dem gemeinsam der Tag geplant wird. Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt. Abwechselnd werden Gruppenteamsitzungen zur Planung der jeweiligen Gruppen sowie Gesamtteamsitzungen mit dem gesamten Team und der Leitung durchgeführt.

Pädagogische Standards und unsere Konzeption unterstützen die Mitarbeitenden dabei, die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die Konzeption ein fortlaufender Prozess ist. In Teamsitzungen und Konzeptionstagen reflektieren und entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiter.



7.2 Personal- und Teamentwicklung

Wir begreifen Personal- und Teamentwicklung als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, interne Absprachen und fachliche Fortbildungen entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. Dabei ist uns wichtig, neue Impulse aufzugreifen und gleichzeitig unsere gemeinsamen Werte zu bewahren. So sichern wir Qualität, stärken die Professionalität im Team und schaffen eine Grundlage für eine lebendige, zukunftsorientierte Pädagogik.

Die Stadt Ingolstadt bietet als Trägerschaft vielfältige Möglichkeiten für Mitarbeitende, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Durch das Bildungsprogramm stellt die Stadt Ingolstadt eine interne Auswahl an Seminaren bereit. Dabei werden Dozierende aus verschiedenen Fachbereichen eingeladen, die spezifische Themen gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal behandeln.

Auch Fortbildungsprogramme mit externen Referenten eröffnen neue Perspektiven für die pädagogische Arbeit.

Der kollegiale Austausch bei den Veranstaltungen ist ein wichtiger Faktor für die persönliche Weiterentwicklung, denn dadurch entstehen neue Impulse und Ideen, die im eigenen Haus umgesetzt werden können.

Mitarbeitenden, die ihren Horizont erweitern und sich weiterbilden möchten, bietet die Stadt Ingolstadt jährlich Weiterbildungsmöglichkeiten an, um sich als pädagogische Ergänzungskraft, pädagogische Fachkraft, Kinderpfleger/in oder Erzieher/in weiterqualifizieren zu lassen.

An Konzeptionstagen und Teamtage, die jedes Jahr fest in der Jahresplanung verankert sind, werden verschiedene aktuelle Themen behandelt, die das Team beschäftigen, für die pädagogische Arbeit relevant sind und den Zusammenhalt im Team stärken. Dabei kommen Methoden wie Teambuilding-Maßnahmen und die Weiterentwicklung von Konzepten anhand pädagogischer Themen zum Einsatz. Diese Veranstaltungen können auch von externen Referenten begleitet werden.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im letzten Jahr der Kita am Blumenviertel konzentrieren wir uns auf die Übergangsbewältigung der Kinder. Wir möchten den Kindern noch ein ereignisreiches letztes Kita-Jahr in der Einrichtung ermöglichen. Wir wollen durch neue Ideen, Ausflüge und Aktivitäten unsere pädagogische Arbeit festigen und erweitern.

Seit Juli 2025 nehmen wir an dem Programm „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) teil. Wir werden das nächste Kita-Jahr von einer ausgebildeten Fachkraft begleitet, die uns in der Qualitätserweiterung unterstützt. Dies geschieht im Rahmen unserer Teamsitzungen und durch Hospitationen.